



Zehn-Prozent-Zeitung

2292

Projekte und Erfahrungen

Ausgabe 1

24. Aktion 1992/93

**Gib einem Hungernden
einen Fisch
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen
und er wird
nie mehr hungern**

Chinesische Weisheit

Der neue Atlas ist da

Alle 87 Projekte aus 43 Ländern der Erde sind in dem neuen Zehn-Prozent-Atlas beschrieben, der jetzt in einer zweiten, erweiterten Ausgabe mit noch mehr Informationen erschienen ist. Jeder Spender erhält ein Exemplar in den nächsten Wochen unaufgefordert und kostenlos zugesandt. Wer zusätzliche Atlanten kostenlos zum Weitergeben haben möchte, kann sie bei der Geschäftsstelle anfordern.

Projekte vor der Haustür

Neue Zukunft für
ausländische Strafgefangene
der JVA für Frauen
in Frankfurt G Seite 2

Ambulante Krankenpflege
in Berlin (Ost) G Seite 2

Arbeitslosenprojekt der
Werkstattgemeinde Brockel G Seite 3

Nachlese

Scheckübergabe für den Spiel-
platz eines Kinderheimes in
Berlin (Ost) ✓ Seite 3

Jugendlager der Muskelkranken
in Babenhausen bei Ulm ✓ Seite 4

Krankenwagen für Marokko ✓ Seite 4

Gesucht werden 333 Spender

23. Aktion s. Protokoll

**Liebe TeilnehmerInnen
und FreundInnen der
Zehn-Prozent-Aktion,**

heute halten Sie erstmals unsere "Zehn-Prozent-Zeitung" in Händen. In dieser Form werden künftig unsere Informationen zu Ihnen gelangen. Wir haben diese Form gewählt, weil wir sie übersichtlicher und handlicher finden, und vielleicht können wir - als angenehme Begleitscheinung - Papier- und Portokosten reduzieren.

Wir haben die 24. Aktion begonnen und suchen **333 Spender**, damit Mr. Zehnprozent seine **33.000 DM** zur Verfügung stellt. Bis jetzt haben wir 110 Spender, es fehlen also noch 223.

Die Urlaubszeit liegt allmählich hinter uns, und wir wollen mit frischen Kräften darangehen, für unsere gute Sache zu werben. Vielleicht können Sie uns nicht nur mit Ihrer eigenen Spende unterstützen, sondern auch in Ihrem Bekanntenkreis auf unsere Zehn-Prozent-Aktion aufmerksam machen. Wie wichtig wir als "Fürsprecher" für viele Menschen in Lateinamerika, Afrika und Asien sind, ist auch durch den Weltumweltgipfel in Rio de Janeiro zum Ausdruck gekommen.

Da wir auch die Armut in unserem Land nicht übersehen wollen, freuen wir uns, Ihnen heute unsere diesjährigen **Projekte vor der Haustür** vorstellen zu können:

- **Arbeitslosenprojekt** der Werkstatt-
gemeinde Brockel bei Bremen

- **Perspektiven für ausländische
Strafgefangene** der Justizvollzugsan-
stalt für Frauen in Frankfurt-Preunges-
heim

- **Aufbau einer ambulanten Kranken-
pflege** mit arbeitslosen Menschen in
Berlin-Hellersdorf

Uns Aktionskreismitarbeiter hat es sehr
gefreut zu hören, mit welcher Begeiste-
rung die Unterstützung der Zehn-Pro-
zent-Aktion (23. Aktion) für den **Kin-
derspielplatz des Evang. Kinder- und
Altenheimes "Siloah"** in Ost-Berlin
angenommen wurde.

Ebenfalls aus der 23. Aktion kam der
Scheck, der Anne Kreiling von der
**Deutschen Gesellschaft zur Bekämp-
fung der Muskelkrankheiten** (Bauna-
tal) am 11. Juni von uns überreicht
wurde. Sie berichtete anschließend über
ihren Einsatz für diese Menschen. Wir
Aktionskreismitarbeiter wurden still und
nachdenklich, als sie einige Krankheits-
bilder darstellte und von den täglichen
Schwierigkeiten der Betroffenen berich-
tete.

Auch Christel Jeschke von der Aktion
Ein Tröpfchen Milch hat uns anlässlich
der Scheckübergabe im Mai in einem
Bericht geschrieben, wie der von der
Zehn-Prozent-Aktion finanzierte gelän-
degängige Krankenwagen für die Pro-
vinz Tata in Marokko an Ort und Stelle
von hoffnungsfrohen Menschen über-
nommen wurde.

Und nun überlassen wir Sie der Lek-
türe der Berichte und Projekte.

Margot Brand

4

Drogenkurierinnen in der JVA in Frankfurt-Preungesheim

Hoffnungsvolle Zukunft

Aus Kolumbien kommt eine Lufthansa-Maschine an. An Bord ist die 30jährige Julia. Sie ist nervös, denn sie ist noch nie in ihrem Leben geflogen. Sie folgt dem Strom der Passagiere zur Paßkontrolle. Dort gibt es eine Verzögerung; Julia versteht nicht, was der Mann von ihr will - sie spricht kein Deutsch, kein Englisch, nur Spanisch.

Der Mann an der Paßkontrolle winkt sie durch, zur Kofferausgabe. Sie nimmt ihre zwei Koffer, wartet vergeblich auf einen Freund, der sie angeblich abholen wollte. Endlich macht sie sich allein, per Taxi, auf den Weg in die Stadt, sucht sich dort ein billiges Hotel.

Kaum ist sie im Zimmer, klopft es an der Tür. Die Polizei nimmt sie fest wegen des Transports von Kokain.

Beim Verhör und später im Prozeß gesteht sie alles. Sie erzählt auch von ihrem Leben und von den Gründen, die sie zu dieser Tat bewegten: Angefangen hatte das Elend der Familie mit einer langen Krankheit der Mutter Julias. Eine dringend erforderliche Operation stürzte die Familie in hohe Schulden.

In dieser Situation taucht ein wohlstauer Herr aus besseren Kreisen auf, der sich die Einsamkeit und Hilflosigkeit Julias zunutze macht. Er unterstützt die Familie finanziell. Als Julia von der Aufrichtigkeit seiner Motive überzeugt ist, lädt er sie zu einer Europareise ein. Er besorgt Ausstattung, Koffer, Tickets und Geld. Kurz vor der Abreise ist er kurzfristig "verhindert", teilt Julia aber

MISEREOR

mit, sie müsse allein fliegen und Kokain transportieren, ansonsten könne für Leben und Sicherheit ihrer drei Kinder nicht mehr garantiert werden.

Julia ist völlig hilflos dieser Drohung ausgeliefert, und sie muß davon ausgehen, ständig beschattet zu werden. Aus Angst, ihren Kindern könne etwas zustoßen, führt sie den Auftrag aus. Sie landet so für sechs Jahre in einem bundesrepublikanischen Gefängnis.

Manche der Frauen transportieren das Rauschgift inzwischen gezwungenermaßen sogar im Körper, eingeschweißt in Plastiksäckchen, die sie verschluckt haben. Sollte eines der Päckchen reißen, bedeutet das den sicheren Tod für die Betroffenen - ein Himmelfahrtskom-

mando. Das Leben der Frauen ist nichts wert, der Profit der Rauschgiftmafia dagegen bedeutet alles.

Neben den Drogenkurierinnen gibt es Frauen, die als Opfer von Menschenhandel (illegaler Prostitution) inhaftiert werden - die andere Seite des Elends armer Frauen aus Dritte-Welt-Ländern.

All diese Frauen sitzen nun langjährige Haftstrafen in Preungesheim ab. Durch das Fehlen der Haupternährerin ergeben sich für die Familien im Heimatland erhebliche Probleme.

Die evangelische Seelsorge an der Justizvollzugsanstalt III versucht den Frauen in ihrer Notlage zu helfen:

"Es gibt für die ausländischen Frauen die Möglichkeit, in Nähkursen nähen

zu lernen. Wir versuchen, jeder Frau, die den Nähkurs mit Zertifikat abgeschlossen hat, eine Nähmaschine mit in die Heimat zu geben.

- Mancher ausländischen Inhaftierten bezahlen wir Fernkurse (besonders Sprachkurse), um ihr zu ermöglichen, im Heimatland eine bessere Arbeit zu finden.

- In abgesicherten und nachgewiesenen Fällen übernehmen wir teilweise Kosten für Schulgeld von minderjährigen Kindern, die sonst nicht weiter ihre



bisherige Schule besuchen könnten. Die inhaftierten Frauen steuern von ihrem äußerst geringen Verdienst (etwa 150 DM monatlich) bei, was ihnen möglich ist, können aber nie die Gesamtkosten tragen."

Die Zehn-Prozent-Aktion will die Arbeit der Evang. Seelsorge in der JVA mit 15 000 DM unterstützen.

Arbeitslose Menschen in Berlin (Ost) Hellersdorf

Neue Perspektiven

Berlin-Hellersdorf ist ein Bezirk mit junger Wohnbevölkerung und den bekannten sozialen Problemen einer Großsiedlung ohne Infrastruktur. Nachbarschaftliche Beziehungen konnten sich noch nicht entwickeln. Nach der Wende sind vorhandene soziale Einrichtungen geschlossen worden, obgleich die Arbeitslosigkeit und die Not drastisch stieg.

Drei evangelische Kirchengemeinden entwickelten mit ihrer Diakoniestation die Möglichkeit, den Beschäftigungslosen sinnvolle Alternativen mit Anleitung zu qualifizierter Nachbarschaftshilfe zu bieten.

Die Diakoniestation Hellersdorf hat ihre Arbeit am 1. Juli 1991 aufgenommen. Sie ist eine durch das Land Berlin öffentlich geförderte Sozialstation. Im Versorgungsbereich leben insgesamt etwa 40 000 Einwohner, darunter viele junge Familien.

Hellersdorf besteht überwiegend aus einem großen Neubaugebiet, dessen Endaufbaustufe noch nicht erreicht ist, und einigen älteren Siedlungskernen mit ländlichem Charakter. Eine funktionierende Infrastruktur ist im Entstehen. Träger der Diakoniestation sind die drei Kirchengemeinden Hellersdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf.

Als besonders schwierig stellte sich die Personalgewinnung im Jahr 1991 dar. In der häuslichen Krankenpflege und Hauspflege sind zur Zeit fünf Krankenschwestern und vier Hauspflegerinnen beschäftigt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, als kirchliche Einrichtung von Ärzten und Krankenhäusern akzeptiert zu werden, erfreut sich die Diakoniestation langsam einer steigenden Beliebtheit, was insbesondere auf das qualitativ gute Pflegeangebot zurückzuführen ist.

Die Diensträume der Einsatzstelle befinden sich in einer ehemaligen Kinderkombination. Das Gebäude ist zwar neu, müßte jedoch dem veränderten Zweck entsprechend, vorallem im Sanitärbereich, umgebaut werden.

Die Pflegedienstleiterin möchte sofort damit beginnen, für die vielen zum Teil arbeitslosen Frauen eine Helferschulung in häuslicher Krankenpflege anzubieten. Die Helferschulung dient einerseits dem Ziel, pflegende Angehörige in ihrer schwierigen Situation zu unterstützen, andererseits werden wertvolle Mitarbeiter für ergänzende Dienste in Diakoniestationen und Kirchengemeinden gewonnen.

Nicht zu unterschätzen ist die positive Wirkung auf die Menschen im Umfeld der Diakoniestation. Hier kann es gelingen, daß Diakonie für Menschen erfahrbar wird, die bisher der Kirche distanziert gegenüberstanden. Außerdem wird durch diese Arbeit die Begegnung der Generationen in einer sehr persönlichen Form gefördert.

Die Diakoniestation Hellersdorf benötigt zur Umsetzung der Planung für das Projekt "Kurse für häusliche Krankenpflege" dringend Sachmittelzuwendungen, um die nötigsten Unterrichtsmaterialien und entsprechendes Mobiliar zu beschaffen. Benötigt werden:

Tische, Stühle,	
Bücherregal	6.900 DM
Unterrichts- und	
Demonstrationsmaterial	3.100 DM
	10.000 DM

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt nicht die Arbeit der Diakoniestation, die ordnungsgemäß finanziert ist, sondern deren Arbeitslosen-Initiative in schwerer Zeit und unter außergewöhnlich herausfordernden Bedingungen.

Evang. Kinderheim Siloah erhielt Spende

Schwester Erika hat Grund zur Freude: 40.000 DM erhielt Siloah als Spende von der Zehn-Prozent-Aktion. Mit diesem Geld will die Leiterin des evangelischen Kinder- und Altenheimes in der Grabbeallee in Berlin (Ost) den Ausbau des Kinderspielplatzes bezahlen. Er ist für 53 geistig behinderte Kinder gedacht, die dort nie ein Spielgelände hatten.

Die Spende an Siloah war das erste Projekt in den neuen Bundesländern. Als Schwester Erika der Scheck überreicht wurde, war auch der Architekt des Spielplatzes anwesend, und erste Pläne wurden besprochen. So sollen Planschbecken und Spielhalle verschönert, Sandkasten, Liegewiese und ein Radweg im Gelände angelegt werden. Das geplante Kleinsportfeld kann auch für Grillabende und Sommerdiscos genutzt werden.

Ausstattungshilfe für die Werkstattgemeinde Brockel bei Bremen

Eine richtige Waschküche gehört dazu



Foto: A. Küsel

Bei einem "Tag der offenen Tür" im Mai stellte sich die Werkstattgemeinde Brockel der Öffentlichkeit vor

Selbstverständlich benötigt eine Ausbildungsstelle für Hauswirtschaftlerinnen eine funktionsfähige Waschküche und auch einen abgeschlossenen Büro- und Beratungsraum. Um das bewerkstelligen zu können, möchte die Zehn-Prozent-Aktion der Werkstattgemeinde Brockel einen Betrag von 15.000 DM zur Verfügung stellen.

Im Jahr 1985 fing alles an. Junge Leute, Mitarbeiter und Kirchenvorstand der Evang. Kirchengemeinde Brockel wollten nicht mehr nur über die vielen Arbeitslosen in ihrer Gemeinde diskutieren. Sie wollten auch etwas tun. Man beschloß, mit schwer vermittelbaren jungen Menschen bescheidene Räume zu beziehen.

Zunächst rief man junge arbeitslose Menschen zusammen. Mit ihnen wurden auf Taschengeldebasis Textilarbeiten ausgeführt und Dinge angefertigt, die auf Basaren zugunsten wohltätiger Einrichtungen zu verkaufen waren. Inzwischen entwickelte sich eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft, in der Menschen, denen ihre Erwerbslosigkeit schwer zu schaffen machte, auch Heimat finden konnten und wo sie an zu-

verlässige Mitarbeit herangeführt werden. In Zusammenarbeit mit benachbarten Arbeitsämtern und dem Diakonischen Werk hat die Kirchengemeinde

Brot für die Welt

zusammen mit spendenbereiten Vereinsmitgliedern eine Ausbildungsstätte entwickelt, in der Hauswirtschaftlerinnen nach öffentlichen Richtlinien ausgebildet werden.

Die Ziele der "Werkstattgemeinde Brockel" sind vielgestaltig. Theoretisches Grundwissen ist ebenso zu erarbeiten wie die für den Arbeitsalltag nötigen Voraussetzungen an Zuverlässigkeit und Vertrauen. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück und der Vorbereitung auf die anstehenden Tätigkeiten: Zier- und Nutzgarten bearbeiten, Wäsche- und Textilarbeiten, Haushaltsführung.

Die Wäscheküche befindet sich in einem sehr bescheidenen Zustand. Für Büroarbeiten und Beratungsgespräche ist ein geeigneter Raum einzurichten.

Dabei soll der Werkstattgemeinde Brockel durch die Zehn-Prozent-Aktion geholfen werden.

Der Krankenwagen ermöglicht schnelle Hilfe

**Liebe Mitarbeiter
der Zehn-Prozent-Aktion,**

am 15. Mai 1992 übergaben Sie uns Ihren Scheck in Höhe von 30 000 DM. Dadurch konnten wir den Kauf eines geländegängigen Krankenwagens tätigen. Herzlichen Dank.

Das Foto vermittelt Ihnen nur unvollkommen, mit welcher Freude die Bevölkerung den Wagen in Empfang nahm. Etwa 2 000 Menschen waren erschienen.

Der Wagen ging in den Ort Issafen, Provinz Tata, in den südlichen Ausläufern des Atlasgebirges gelegen. Die Provinz Tata hat etwa die Größe Hessens. In ihr haben wir ein Netz an Notkrankenhäusern eingerichtet. Ihnen ist jeweils ein geländegängiger, gebrauchter Krankenwagen zur Seite gestellt worden. Die Bevölkerung dort hat jetzt folgende Möglichkeiten:

- Patienten können in ihrem Heimatdorf, das jeweils wenigstens 15 000 Personen umfaßt, sofort stationär aufgenommen werden;
- Kranke, die außerhalb des Ortszentrums leben, werden mit dem Krankenwagen abgeholt.



Der Wagen ist eingetroffen, jeder möchte ihn einmal anfassen, die Sirene muß ertönen. "Die anderen versprechen uns Hilfe - Ihr seid die Einzigen, die etwas tun." Im Hintergrund die Ambulanzstation des Roten Halbmondes - eine leere Halle.

- Sollte der Krankheitszustand schlechter sein als mit den Möglichkeiten dieser Einrichtungen behandelbar, können die Kranken mit dem geländegängigen Krankenwagen in eines der größeren Krankenhäuser der angrenzenden Städte gebracht werden. Das sind Strecken zwischen 160 und 390 km.

- Oder aber sie können in die Hauptstadt Tata gebracht werden, wohin wir einen Rettungswagen geliefert haben.

sen Händen - in der Erde. So kommt es sehr häufig zu tödlich verlaufenden Skorpion- und Schlangenbissen. Wenn bislang diese Patienten laut um Hilfe rufend in den Ortskern kamen, konnte man sie lediglich kurz mit einem Antibiotika - sofern vorhanden - behandeln und mußte sie anschließend in den Schatten unter eine Palme legen! Dort waren sie natürlich - ganz besonders aufgrund ihrer momentanen Hilflosigkeit - den Skorpionen ausgeliefert.

Häufig kommt es in diesen Regionen auch zu heftigen Sonnenstichen. Sie gehen dort einher mit Erbrechen, Durchfall, Nasenbluten - bis hin zu einem koma-ähnlichen Zustand. Auch hier sind wieder vornehmlich Frauen und die sie auf den Acker begleitenden Kinder betroffen. Ich konnte sehen, wie eine solche kleine Familie stationär aufgenommen wurde und in den kühlen Räumen (die Häuser werden in traditioneller Bauweise errichtet) Erholung und Behandlung erfuhr.

Mit ganz herzlichem Dank an alle Spender

Ihre Christel Jeschke



Foto: Eckhardt

Um ein europäisches Jugendlager für Muskelkranke in Babenhausen bei Ulm durchführen zu können, übergab die Zehn-Prozent-Aktion am 12. Juni 1992 einen Scheck in Höhe von 10.000 DM an Anne Kreiling (Mitte) von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Muskelkrankheiten e.V. Das Jugendlager, das bereits im vergangenen Jahr stattfand, wäre ohne diese finanzielle Zusage nicht möglich gewesen. Den Muskelkranken und ihren Begleitern ist gerade ein solches internationales Treffen mit Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene eine große Hilfe und hinterläßt bei den Patienten wie bei den Verantwortlichen tiefe Eindrücke, dauerhafte Motivation und vermittelt wichtige neue Erfahrungen.

Impressum
Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Ev. Dekanatsverband Wiesbaden
Schwalbacher Straße 6
6200 Wiesbaden
Tel: (0611) 14 09 24

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Margot Brand, Susanne ter Beck-Meth, Ulrike Dietz, Hansjörg Federmann, Bärbel Firmhaber, Dagmar Hase, Ludwig Hase, Erich Kreyscher, Elise Lannert, Karl-Jakob Schmicking, Alexandra Szameit
Redaktion und Layout: Lizzie Most-Werbeck



Zehn-Prozent-Zeitung

Projekte und Erfahrungen

Ausgabe 2 24. Aktion 1992/93

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Liebe Freundinnen und Freunde der Zehn-Prozent-Aktion,

"Die Würde des Menschen ist unantastbar". Dieser Satz ist mir in den vergangenen Tagen häufig begegnet. Männer und Frauen haben in Reden, Zeitungsartikeln und auf Demonstrationen an dieses erste Menschenrecht erinnert. Sie sind nicht stumm und tatenlos geblieben, weil sie erkannt haben, daß die Würde eines Menschen, zumal wenn er verfolgt und wehrlos ist, immer auch eine Aufgabe für seine Mitmenschen bedeutet. Schon die Ereignisse in unserem Land verlangen viel an Mut, Phantasie und Einsatz, wenn die Menschenwürde nicht unter Steinen, Brandsätzen und Haßparolen erstickt soll. Dennoch drängt sich mir daneben auch die Frage auf, die Willy Brandt in seinem entwicklungspolitischen Buch 'Der organisierte Wahnsinn' gestellt hat: "Was denn bedeuten Freiheit und Gerechtigkeit und Würde für den, der heute hungrig zu Bett geht und nicht weiß, ob er morgen satt wird?"

Seit vermehrt Menschen auf der Flucht vor Hunger und Armut den ungewissen Weg nach Deutschland antreten, ist die Tatsache unübersehbar, daß wir bei der Suche nach würdigen Lebensbedingungen nicht um die Frage nach dem weltweiten Miteinander aller Menschen herumkommen.

**Gib einem Hungernden
einen Fisch
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen
und er wird
nie mehr hungern**

Chinesische Weisheit

Wenn das weltumspannende Netz wirtschaftlicher, kultureller und nachrichtentechnischer Verbindungen nicht für die Mehrzahl der Menschen zur Schlinge werden soll, dann muß ein entsprechendes Netz weltumspannender Fairness entstehen.

Dazu ist es nötig, daß andere bereit sind, mit ihnen zu teilen und sich - auch über den Augenblick der Betroffenheit hinaus - diese Aufgabe etwas kosten lassen. Die Zehn-Prozent-Aktion ist ein Weg, solches Teilen über den Tag hinaus zu verwirklichen. Wir laden Sie, liebe Leserin, lieber Leser ein, zusammen mit den 161 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich bis jetzt zum Mitmachen entschieden haben, diese Herausforderung aufzunehmen und zehn Prozent ihres jährlichen Einkommens für Menschen in der Dritten Welt und Notleidende in unserem Land zur Verfügung zu stellen.

Dabei geht es nicht allein um das Erreichen der 'magischen' Zahl von 333 Spenderinnen und Spendern oder die Summe, die am Ende der Aktion für die Projekte zusammenkommt: Wichtig ist uns die Bereitschaft, auf diese Weise mit anderen in Verbindung zu treten und Verantwortung für ihr Schicksal zu übernehmen, unabhängig davon, ob es um ein Zehntel vom Taschengeld eines Kindes, vom Haushaltsgeld einer Familie oder vom Gehalt eines Topmanagers geht.

Verbindung bedeutet für uns im Aktionskreis eine sorgfältige Auswahl der von BROT FÜR DIE WELT und MISE-REOR geprüften Projekte, eine möglichst umfassende Information der geförderten Projekte im Auge zu behalten und mitzuteilen. Auf den nächsten Seiten werden noch einmal alle Projekte vorgestellt, die im Rahmen dieser 24. Aktion unterstützt werden sol-

len. Das im nächsten Jahr anstehende 25jährige Jubiläum der Zehn-Prozent-Aktion, das wir am 26. Juni in Wiesbaden gemeinsam mit möglichst vielen Teilnehmerinnen, Teilnehmern und Interessierten feiern wollen, wird weitere Gelegenheit geben, sich direkt von verschiedenen Projektpartnern über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen berichten zu lassen und sich mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und den Mitgliedern des Aktionskreises auszutauschen. Näheres zum geplanten Programm finden Sie auf Seite 4.

Ich hoffe, daß wir dann auf eine erfolgreich abgeschlossene 24. Aktion zurückblicken können. Dazu bitte ich Sie mitzuhelfen, daß sich bis zum Frühjahr genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden und danke allen, die sich schon jetzt zum Mitmachen bereitgefunden haben.

Ich wünsche Ihnen im Namen des ganzen Aktionskreises ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Hansjörg Federmann

Projekte in Übersee

- ✓ Indien: Gesundheitsdienst für Behinderte und Leprakranke Seite 2
- ✓ Dominikanische Republik: Bessere Gesundheitsvorsorge Seite 2
- ✓ Senegal: Alphabetisierung in Louga Seite 2
- ✓ Thailand: Standortgerechter Landbau in Chiang Mai Seite 3
- ✓ Mali: Frauenbildungsarbeit in ländlichen Gebieten Seite 3

Projekte vor der Haustür (Kurzbeschreibung)

- Spender schreiben dem Aktionskreis Seite 4
- Die Zehn-Prozent-Aktion feiert Jubiläum Seite 4

Indien

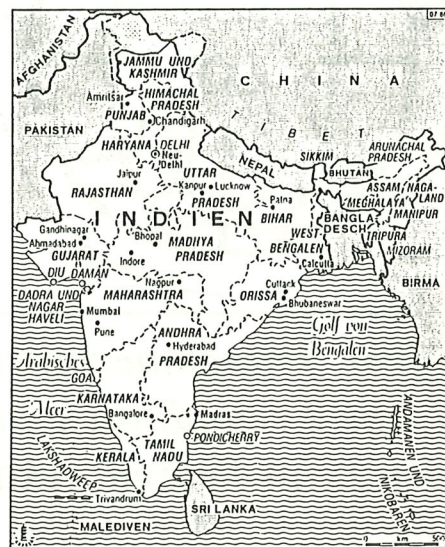
E ✓

Basis-Gesundheitsdienst für Behinderte und Leprakranke

Aussätzig und behindert zu sein, bedeutet in Indien auch heute noch soziale Ächtung. Die Erkrankung Aussätziger und die Existenz eines Behinderten in der Familie wird häufig als Strafe Gottes angesehen. Viele Lepra-Infizierte versuchen, möglichst lange ihre Krankheit unter ihren Gewändern zu verbergen. Damit erhöhen sie aber die Ansteckungsgefahr für andere.

Zu Beginn der 70er Jahre ist in der Leprabekämpfung ein entscheidender Durchbruch gelungen. Mit einer Kombinationsbehandlung aus zwei bis

vier antibiotika-ähnlichen Präparaten, ist jetzt nach einem halben bis zwei Jahren eine Heilung möglich. Auf Bitten der Bevölkerung möchte die im Gesundheitsbereich erfahrene Schwesternkongregation "Sisters of the Cross of Chavanod" einen Basisgesundheitsdienst aufbauen, der die Früherkennung von Lepra-Infektionen, Rehabilitationsmaßnahmen für Behinderte und eine allgemeine Verbesserung der Gesundheitssituation ermöglichen soll. 30 Frauen aus den 15 Dörfern im Projektgebiet Aykudi im Bundesstaat Tamil Nadu sollen zu Gesundheitsarbeiterinnen ausgebildet und mit einer entsprechenden medizinischen Ausrüstung ausgestattet werden. Zudem ist der Einsatz eines Teilzeit-Arztbesuchers sowie eines Physiotherapeuten für die Behindertenarbeit vorgesehen. Schließlich sollen zur Herstellung von orthopädischen Spezialschuhen und pro-



thetischen Hilfsmitteln für Behinderte entsprechende Maschinen angeschafft werden. Für die Finanzierung des Partnerschafts-Projektes mit 30.000 DM ist MISEREOR zuständig.

Dominikanische Republik

Bessere

B ✓

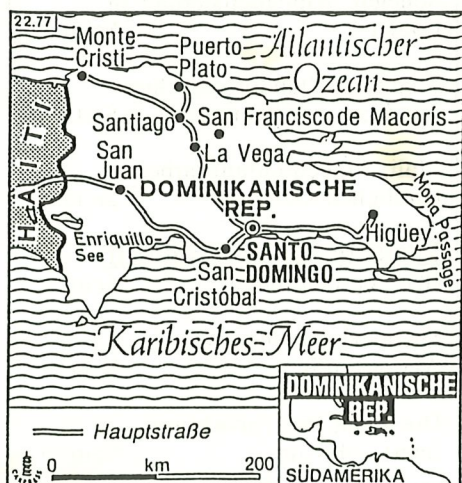
Gesundheitsvorsorge

Während die Regierung der Dominikanischen Republik die Hauptstadt Santo Domingo für den 500. Jahrestag der "Entdeckung" Amerikas verschönert und das mit drastischen Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen finanziert, versuchen Selbsthilfegruppen die Gesundheitssituation der Bevölkerung zu verbessern.

Das COLECTIVO DE SALUD POPULAR (COSALUP/ Kollektiv für Volksgesundheit) wurde 1983 von medizinischen Fachkräften gegründet. Arbeitsschwerpunkte sind die Gesundheits-erziehung und die Ausbildung von Gesundheitshelfer(innen). Gesundheitskomitees erhalten eine Schulung in Hygiene, Ernährung, Erste-Hilfe sowie in Anbau und Verwendung von Heilpflanzen. Aufgrund der in Santo Domingo gemachten positiven Erfahrungen erhielten vier weitere Gesundheitskomitees in ländlichen Gebieten eine kleine Apotheke mit Medikamenten und pflanzlichen Heilmitteln.

1990/91 wurden 87 Gesundheitshelfer im Raum Santo Domingo und 93 in ländlichen Gebieten ausgebildet. Sie sorgen jetzt in ihren Gemeinden für die medizinische Grundversorgung. Die Arbeit von COSALUP soll nicht nur weitergeführt, sondern auch in der Zusammenarbeit mit den Schulen intensiviert werden. Ergänzend hinzu kommt auch die Einrichtung eines Labors zur Verarbeitung von Heilpflanzen.

BROT FÜR DIE WELT hat 60 000 DM bereitgestellt, um diese Maßnahmen für weitere drei Jahre abzusichern.



Senegal

Alpha-betisierung in Louga

Hilfe zur Selbsthilfe vermittelt das Programm der 1976 im Senegal gegründeten "Fondation Internationale pour le Développement" (FID). Diese Organisation, die mit Dorfgruppen in Louga zusammenarbeitet, will die Bewohner befähigen, die Entwicklung ihrer Region mitzubestimmen.

In den letzten Jahren führte FID Ausbildungskurse für Verantwortliche in den Dorfgruppen durch und engagierte sich auch im Umweltschutz.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit von FID sind die Alphabetisierungsprogramme. Dazu wurde ein Lehrbuch in der Wolof-Sprache entwickelt, daß in der Zwischenzeit auch von anderen Organisationen für entsprechende Kurse verwendet wird. Die Kurszeiten sind so gewählt, daß auch die Frauen Gelegenheit haben, sie zu besuchen. Außer

Thailand

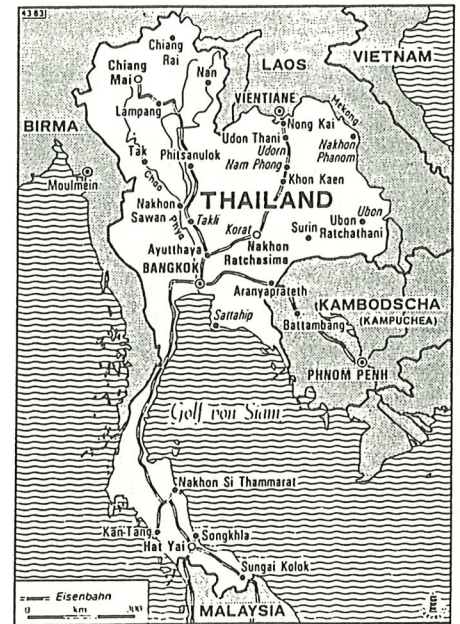
Standortgerechter Landbau in Chiang Mai

Um die Ausnutzung der Vorteile eines standortgerechten Landbaus, durch den die Bodenqualität verbessert wird, geht es im Projekt in Chiang Mai in Thailand. Damit soll die Abhängigkeit der Bauern gemindert werden.

Das McKean Rehabilitationszentrum, 1908 ursprünglich zur Behandlung von Leprapatienten gegründet und seither mit immer weiterreichenden Arbeitsschwerpunkten befaßt, testete biologische Pflanzenschutzmethoden - zu-

nächst bei der Bekämpfung von Schädlingen im Reis, Mais, Obst und in Zitrusfrüchten. Mit der Reihenkultur von stickstoffsammelnden Pflanzen wirkte man der Bodenerosion entgegen. Auf kleinen Versuchsfeldern werden Baumschulen und Saatanzuchtbeete angelegt, um später Saatgut verteilen zu können. Durch einen Beratungs- und Schulungsdienst sollen die Bauern künftig in die Lage versetzt werden, ihre Situation zu überdenken, sich gegenseitig zu beraten und damit ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern.

111 500 DM werden benötigt. Sie setzen sich zusammen aus Material- und Investitionskosten, Anschaffung von



Fahrzeugen und Gehältern und werden ganz von BROT FÜR DIE WELT übernommen.

Mali

Frauenbildungsarbeit in ländlichen Gebieten

Lesen und Schreiben gehören Rechnen und einfache Buchführung zum Lehrplan. Die Gesamtlaufzeit eines Alphabetisierungskurses beträgt zehn Monate, verteilt über einen Zeitraum von zwei Jahren. Ein FID-Mitarbeiter kommt zweimal im Monat in die Dörfer, um sich über den Fortgang der Kursarbeit zu informieren.

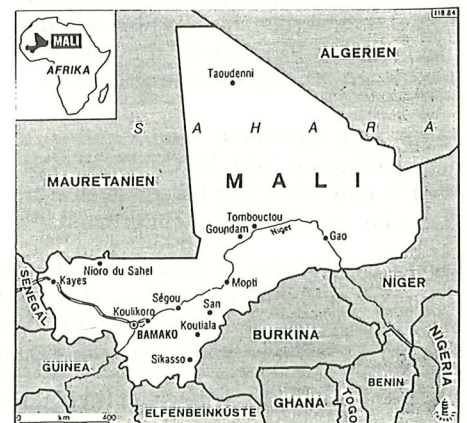
Mit der Fähigkeit lesen, schreiben und rechnen zu können, sollen besonders Frauen in die Lage versetzt werden, bei Planungen in ihren Dörfern aktiv mitzuwirken.

Zusätzlich werden spezielle Informationsveranstaltungen für Frauen durchgeführt, um ihre schwere Lebens- und Arbeitssituation verbessern zu helfen: Bei den Veranstaltungen geht es um die Ernährung der Kinder, um sauberes Wasser, Hygiene oder um die Selbstversorgung durch einen Gemüsegarten. Die Frauen werden außerdem beim Aufbau eines "Spar- und Kreditprogramms" beraten.

Die Kosten für das Personal, für die Einrichtung der Unterrichtsräume und für die Verwaltung betragen 63300 DM und werden von BROT FÜR DIE WELT finanziert.

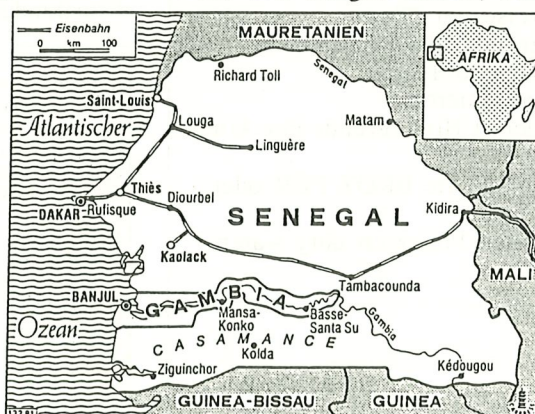
Frau zu sein in der Dritten Welt, das heißt: mehr arbeiten, weniger essen, weniger lernen und weniger mitbestimmen als ein Mann. Und eine wichtige Erfahrung ist die Tatsache, daß es in elementaren Lebensbereichen kaum Fortschritte gibt, wenn die Benachteiligung der Frauen nicht aufgebrochen und ihnen Mitsprachemöglichkeit gegeben wird.

In Mali versucht die katholische Kirche seit einigen Jahren, Frauenbil-



dungsmaßnahmen im ländlichen Umfeld bestehender Frauenbildungszentren zu initiieren und zu fördern. Dabei sollen unter anderem der Aufbau von Selbsthilfegruppen, die Stärkung des Selbstbewußtseins, Ausbildung und Beratung in Produktverarbeitung und -vermarktung, die Bereitstellung von Produktionsgeräten, Beratung in Gruppen und Arbeitsorganisation sowie der Aufbau von Spargruppen innerhalb der Frauenarbeit künftig stärkere Beachtung finden. Dadurch sollen die Frauen "Entwicklerinnen" ihrer eigenen Lebenssituation werden.

Die entstehenden Kosten in Höhe von 35 000 DM wurden von MISEREOR bewilligt.



Kurzbeschreibung

Projekte vor der Haustür

Perspektiven für ausländische Strafgefangene der Justizvollzugsanstalt für Frauen in Frankfurt-Preungesheim: Die Evang. Seelsorge gibt den ausländischen Frauen die Möglichkeit, in Kursen nähen zu lernen und eventuell auch Sprachkurse zu absolvieren. Außerdem wird in einigen Fällen das Schulgeld für minderjährige Kinder in der Heimat übernommen.

Aufbau und Entwicklung der Diakoniestation in Berlin-Hellersdorf: Eine wichtige Planung ist es, für die vielen zum Teil arbeitslosen Frauen "Kurse für häusliche Krankenpflege"

anzubieten. Die Helferschulung dient einerseits dem Ziel, pflegende Angehörige in ihrer schwierigen Situation zu unterstützen, andererseits werden Mitarbeiter für Dienste in Diakoniestationen und Kirchengemeinden gewonnen.

Hilfe für schwer vermittelbare junge Menschen durch die Werkstattgemeinde Brockel: Eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin können arbeitslose, schwer vermittelbare junge Mädchen in der Werkstattgemeinde Brockel bei Bremen absolvieren und so einen Weg in eine hoffnungsvolle Zukunft finden.

Die Zehn-Prozent-Aktion feiert ihr Jubiläum

Am Samstag, dem 26. Juni 1993, wollen wir - zu Beginn der 25. Aktion - unser Jubiläum feiern. Wir hoffen, daß viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit nutzen, persönlich (auf Wunsch auch durchaus anonym) in Kontakt untereinander und mit dem Aktionskreis zu treten, gemeinsam auf die erfolgreiche Arbeit zurückzublicken und Ideen für die Zukunft zu spinnen. Folgendes Programm ist bisher geplant:

11.00 Uhr Eröffnung und Grußworte der Direktoren von BROT FÜR DIE WELT und MISEREOR sowie des ersten und zweiten Mr. Zehnprozent.

11.45 Uhr Zeit zum Kennenlernen
12.30 Uhr Mittagessen, danach Vorstellung eines "Projektes vor der Haustür"

Nachmittags öffentlicher Teil, auch mit Vertretern der Medien

15.30 Uhr Kaffee, Gespräch mit Persönlichkeiten der Hilfsorganisationen

16.00 Uhr Pressegespräch

16.30 Uhr Markt der Projekte (Mitarbeiter berichten von ihrer Arbeit)

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr Gottesdienst

20.00 Uhr Ende

Die Feier wird in der Ev. Lukasgemeinde in Wiesbaden-Biebrich stattfinden.

*Damit wir bei der weiteren Planung möglichst viele ihrer Wünsche berücksichtigen können, bitten wir Sie, den folgenden Fragebogen auszufüllen und bis **Weihnachten** an den Aktionskreis (Adresse siehe Impressum) zurückzusenden (es handelt sich dabei **nicht** um eine verbindliche Anmeldung).*

- Ich/Wir werde(n) voraussichtlich teilnehmen ☐ ja ☐ nein
☐ Erwachsene ☐ Kinder
 Ich/Wir möchte(n) in Wiesbaden übernachten ☐ vorher ☐ nachher
 Ich/Wir werde(n) mit der Bahn ☐ / mit dem Auto ☐ anreisen
 Ich/Wir bin/sind besonders interessiert ...
☐ andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennenzulernen
☐ Gespräche mit Mitgliedern des Aktionskreises zu führen
☐ gemeinsam über die Aktion nachzudenken und Ideen zuspinnen
☐ mich über Projekte in der Dritten Welt zu informieren
☐ mich über Projekte vor der Haustür zu informieren
☐ mehr über die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe der Armut in der Dritten Welt zu erfahren
☐ mehr über die Arbeit von Hilfsorganisationen wie BROT FÜR oder MISEREOR zu erfahren
☐ Menschen kennenzulernen, die in geförderten Projekten tätig waren

Weitere Interessen

Anregungen zur Gestaltung des Jubiläumstages

Spender schreiben der Zehn-Prozent-Aktion

"Ich bin dankbar, geben zu können"

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zehn-Prozent-Aktion spenden nicht nur, sondern suchen auch den Kontakt mit dem Aktionskreis. Aus einigen Briefen möchten wir Ihnen berichten:

"Habe in den vergangenen Tagen 10 % meines Einkommens auf Ihr Konto überwiesen! Es ist sicher schwer zu beurteilen, wo finanzielle Hilfe am nötigsten ist. Ich hoffe, Ihr Gremium trifft die richtige Entscheidung. Dankbar bin ich dafür, daß ich in der Lage bin zu geben. Man hat dazu täglich Gelegenheit. Als alter Mensch (wie ich) weiß man nicht, ob mans immer recht macht. Gott segne Sie in Ihrem und für Ihr Dienst."

"... muß ich Ihnen mit großem Bedauern mitteilen, daß meine Finanzen es mir nicht mehr erlauben, mich an der mir sehr wichtigen Zehn-Prozent-Aktion zu beteiligen, weil die Kosten für Energie und Heizung im letzten Jahr so gestiegen sind, daß es mir - trotz aller Einschränkung - nicht mehr dazu reicht. Und das ist für mich ein Verzicht. Darum bitte ich Sie, sich die Mühe und Ihrem Werk die Kosten der Korrespondenz mit mir zu ersparen. Wenn ich von Ihren Projekten auch nichts mehr erfahre, so liegt mir die altbiblische Zehn-Prozent-Aktion doch sehr am Herzen und ich werde sie weiterhin mit meinen besten Wünschen und Gebeten begleiten."

"Wir möchten gerne für das Motorradsparen. Über weitere Mitteilungen über Mullumala würden wir uns freuen. Vielleicht basteln wir ein großes Motorrad mit einem Tank, der unsere Fortschritte im Sparen anzeigt. Wir freuen uns aber auch, wenn Sie uns über das Projekt berichten. Torsten verwaltet das Geld und wenn genug zusammengesparrt ist, schicken wir es Ihnen mit der Zahlkarte zu. Hatten andere Kindergottesdienstkinder auch schon so eine Idee?"

Impressum
 Kontaktadresse:
 Zehn-Prozent-Aktion
 Ev. Dekanatsverband Wiesbaden
 Schwalbacher Straße 6
 6200 Wiesbaden
 Tel: (0611) 14 09 24

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Margot Brand, Susanne ter Beck-Meth, Ulrike Dietz, Hansjörg Federmann, Bärbel Firnhaber, Dagmar Hase, Ludwig Hase, Erich Kreyscher, Elise Lannert, Karl-Jakob Schmicking, Alexandra Szameit

Redaktion und Layout: Lizzie Most-Werbeck